



Ass.Prof.Dr. MAS Rainer Buland

Universität Mozarteum
Institut für Spielforschung
Leitung: Rainer Buland
Schwarzstrasse 24
5020 Salzburg

14.Februar 2016

Gutachten für die Anerkennung des Salzburger Marionetten-Theates als immaterielles Weltkulturerbe.

In einem Marionetten-Theater bloß ein Theater zu sehen, in dem statt der Schauspielerinnen und Schauspieler Puppen zugange sind, wird der Sache nicht gerecht. Machen wir die Probe aufs Exempel:

In jedem Land Europas kann ich ohne große Probleme, sofern die finanziellen Mittel vorhanden sind, eine Schauspielbühne eröffnen. Es gibt großartige Schauspielschulen, es gibt Manager und Agenturen, es gibt Schauspieltraditionen, dazu eine große Zahl von Nachwuchs, auch in den Bereichen Kostüm und Bühnenbild.

Nicht so, wenn es um Puppen-Spiel geht. An keiner Universität oder Schule gibt es dazu eine Ausbildung, weder als Puppenspieler, noch als Maskenbildner, der die Puppen herstellt, oder Schneiderin, die die Gewänder näht. Für den Betrieb und den Nachwuchs eines Marionetten-Theaters braucht es lokale Traditionen und ich möchte sagen, eine lokale von Kindheit an genährte Begeisterungswelle.

Eine Puppenspielerin, ein Puppenspieler kann nicht im Sinne eines Jobs arbeiten. Die Option: "Wenn es mir nicht gefällt, dann wechsele ich einfach den Arbeitgeber, dann wechsele ich einfach an ein anderes Haus" diese Option existiert nicht. Es bedarf jahrelanger Einarbeitung, bis es überhaupt möglich ist, eine größere Rolle zu spielen. Und nach Jahren des Einarbeitens gibt es keine Karrieremöglichkeiten mehr, es gibt

auch keine Option, mit seinen erlernten Fähigkeiten bei einem anderen Arbeitgeber unter zu kommen.

Puppenspieler kann man nur aus Berufung werden und dafür braucht es eben die Auseinandersetzung mit Kindern.

Das Salzburger Marionetten-Theater ist eben eine unter den Salzburgern weit verbreitete Kinderheitserinnerung. Eben das meint Tradition, und die auf Tradition basierende Einstufung als immaterielles Kulturerbe: Eine lebendige und immer wieder neu formulierte Erinnerung dessen, was schon seit Kindertagen bekannt ist und an die Enkelkinder weitergegeben werden sollte.

Das Salzburger Marionetten-Theater ist als Theater ein wirtschaftlicher Betrieb, und als solcher nicht geeignet für die Anerkennung als immaterielles Weltkulturerbe.

Aber dieser Betrieb basiert auf einer einmaligen und so auf der Welt sehr selten vorkommenden Verbindung von Familientradition und lokaler Tradition:

1913 von Prof. Anton Aicher gegründet, von Herrmann Aicher und dann von Gretl Aicher weitergeführt. Längst ist daraus eine übergeordnete Familientradition entstanden, die Familie der Puppenspieler.

Die lokale Tradition, die sozusagen den Nährboden bildet, auf dem eine Perle wie das Salzburger Marionetten-Theater erwachsen konnte und kann, ist die Auseinandersetzung und Pflege der Bühnenwerke des *genus loci* Wolfgang Amadeus Mozart. Hierbei ist vor allem an die Singspiele und die Opera buffa-Werke zu denken. Das erste aufgeführte Werk 1913 war "Bastien und Bastienne". Und nehmen wir als Beispiel das Repertoire im Jahre 1993: "Don Giovanni", "Die Zauberflöte", "Die Entführung aus dem Serail", "Figaros Hochzeit" und "Cosi fan tutte" (dies lediglich die Mozart-Werke).

Hier liegt eine Bühnentradiation vor, die es in keinem Opernhaus der Welt so geben kann, einfach weil kein Opernhaus die Bühnenbilder und auch die Sänger/Darsteller über Jahrzehnte ohne jeglichen Alterungsprozess zur Verfügung hat.

Vielleicht lässt sich der Kern des Salzburger Marionetten-Theater sprachlich so fassen: Es altert nicht, während ihr Publikum zwar an Jahren zunimmt, aber lebenslang mit kindlichen Augen vom Wunder der Lebendigkeit der an sich leblosen Puppen verzaubert wird.

Etwas Besseres kann einer Tradition nicht passieren, als in dieser Weise lebendig zu bleiben.



Institutsleiter Ass.Prof.Dr.MAS Rainer Buland



Institutsgründer em.Univ.Prof.Dr. Günther Bauer